

Gerhard Giessler.

Diese Arbeit ist eine trübe Angelegenheit. Der Verf. scheint ein reiner Gefühlsmensch ohne alle Begabung zum Denken zu sein. Irgend eine klare Linie zu ziehen, ist ihm nicht gelungen, nicht einmal - was ihm fatalerweise offenbar im Sinne lag - eine Beantwortung der Themafrage mit dem Versuch einer in sich sauberen Darstellung der religiösen d.h. emotionalen Entwicklung des Reformators. Auf dem Höhepunkt angelangt, fallen ihm die verschiedenen Lutherauffassungen, von denen er gelesen hat, und deren Widersprüche er gar nicht zu bemerken schein durcheinander wie ein Haufe von auf die Spitze gestellten Kegeln. An Fleiss im Einzelnen hat es offenbar nicht gefehlt; es ist aber wirklich nicht fruchtbar geworden, denn gerade im Einzelnen tritt man fortwährend auf den Moorbodengänzlich ungeklärter Begriffe und Sätze, bei denen man sich nur fragen kann, was sich der Verf. wohl dabei gedacht haben möchte. Der Mann - sollte er ein Abkömmling der alten Ronsdorfer sein? - dauert mich irgendwie persönlich. Aber ich muss mit verhülltem Haupt Note 4 beantragen.

Bonn, 3. Februar 1932.